

Das Ewige ist wichtiger

„Das hat ja wieder einmal ewig gedauert!“ Wohl jeder dürfte diesen Satz schon zu hören bekommen haben. Und wie viel Zeit hat die Aktion wohl in Anspruch genommen, auf die sich die Feststellung bezieht? Meist nur wenige Minuten. In unserer Ungeduld werden minimale Zeitabschnitte schnell mal zur „Ewigkeit“. „Ewigkeiten“, die sich um ganz banale Dinge drehen.

Hängt das damit zusammen, dass „Ewigkeit“ unser Vorstellungsvermögen übersteigt? Wir überblicken ja nur kurze Zeiträume. Die längsten betreffen meist unser eigenes Leben. Wer auf sieben oder acht Jahrzehnte zurückschauen darf, einen relativ langen Abschnitt, stellt oft fest, je länger er währt, umso kürzer erscheint er. Ja, wenn er vor uns liegt, meinen wir, er würde nie vergehen. Lesen wir dann in Psalm 90,4 von Gott: „Tausend Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag, wenn er vergangen ist, und wie eine Wache in der Nacht“, bekommen wir eine Ahnung von göttlichen Di-

mensionen. Tausend Jahre – kein Mensch ist je so alt geworden (1. Mose 5)! Psalm 90 stellt uns vergänglichen Menschen den gegenüber, der „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ existiert. Unfassbare Zeiten. Dagegen dauert ein Menschenleben kaum einen Wimpernschlag.

„Ewigkeit“ bzw. „ewig“ nimmt mit über 500 Bibelstellen einen breiten Raum ein im Wort Gottes. Was verstehen wir unter „ewig“? Lexika beschreiben es u.a. als zeitlich unendlich, zeitlos, die Zeiten überdauernd oder übermäßig lang. Das betrifft unbegrenzte und begrenzte Zeiträume. Die Bibel sagt in 2. Korinther 4,18: „... das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ewig.“

Alles, was wir sehen, also alles Materielle, ist zeitlich – vergänglich. Unsere Erde mit den majestätischen Bergen und dem unüberschaubaren Meer, die gewaltigsten Bauwerke, das Himmelszelt mit Sonne, Mond und Sternen werden

einmal nicht mehr sein. „Himmel und Erde werden vergehen“, wird unser Herr in Matthäus 24,35 zitiert. Andere Stellen bekräftigen das, z.B. Offenbarung 20,11. Wo die Bibel in Verbindung mit materiellen Dingen von „ewig“ spricht, muss das nicht zwangsläufig auf eine unendliche Zeit, sondern kann auch auf überschaubare Zeiträume hinweisen, wie in Jeremia 7,7 oder 2. Mose 21,6.

Auch wir selbst und alles, was wir während unserer Lebenszeit schaffen, erwerben, vollbringen, ist vergänglich. Haben wir uns nicht schon alle einmal gefragt, was wohl einmal „bleiben“ wird von unserem Leben? Von all dem, in das wir so viel Zeit und Kraft investieren? Materielle Werte, Karriere, Titel, Ehre? Hören wir auf den Prediger Salomo: „Und ich wandte mich hin zu all meinen Werken, die meine Hände gemacht, und zu der Mühe, mit der ich mich abgemüht hatte. Und siehe, das alles war Nichtigkeit und ein Haschen nach Wind“ (Prediger 2,11).





Wenn dieser überaus weise, erfolgreiche, mächtige und reiche König sein Lebenswerk in solch pessimistischer Weise einschätzt, wie sollte es bei uns anders sein? Auf der anderen Seite ist es überaus ermutigend, dass auch Prüfungen wie etwa Krankheit, missliche Lebensumstände und Verfolgungen einmal ein Ende haben werden. Paulus spricht in 2. Korinther 4,17 von dem schnell vorübergehenden Leichten unserer Bedrängnis.

Die Menschen unserer Tage rechnen ausschließlich mit ihrem vergänglichen Leben. Kein Wunder, dass sie meinen, mitnehmen zu müssen, was nur irgend geht. Nur nichts verpassen. Kinder Gottes wissen dagegen um das Unsichtbare, das „Ewige“. Mit dem Tod ist eben nicht alles aus. Dann kommt erst das Beste! Das ist kein Vertrösten auf das Jenseits, sondern eine lebendige Hoffnung. Wo die Bibel in Bezug auf „ewig“ vom Unsichtbaren, vom Immateriellen, spricht, bedeutet das auch unbegrenzte Zeit. Immer. Allezeit. Etwas, das nie zu Ende geht. Und davon wird uns im Wort Gottes so manches wichtig gemacht.

Ewiges Leben

Paulus schreibt in 1. Thessalonicher 4,17, dass bei der Entrückung sowohl die bereits Entschlafenen als auch die noch lebenden Gläubigen „zugleich ... entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein“. Allezeit oder immer oder in Ewigkeit beim Herrn zu sein, setzt voraus, dass wir ewiges Leben haben. Dieses wird uns bei unserer Bekehrung geschenkt. „So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat“ (Johannes 3,16). Der Herr Jesus sagt in Johannes 10,28: „Ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit.“ Und um ewig bei ihm zu leben, benötigen wir einen neuen, geistlichen, einen unvergänglichen Leib. Den erhalten wir bei der Auferweckung (1. Korinther 15,42.44), oder wir werden bei der Entrückung „überkleidet“, wie es Paulus in 2. Korinther 5,4 ausdrückt. Auf jeden Fall wird dieser Leib nicht mit allen Mängeln behaftet sein, die wir jetzt als Folge der Sünde spüren. Und das auf ewig! Es wird keinen Tod, keine Trauer,

kein Geschrei und keinen Schmerz mehr geben (Offenbarung 21,4). „Wir werden ihm gleich sein“ (1. Johannes 3,29), der „unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichgestalt mit seinem Leib der Herrlichkeit“ (Philipper 3,21).

Ewige Erlösung – ewiges Heil

Die Voraussetzung für das ewige Leben hat unser Herr Jesus Christus durch sein vollkommenes Opfer am Kreuz von Golgatha geschaffen. Dort sind wir erlöst worden von unseren Sünden und versöhnt worden mit einem heiligen und gerechten Gott. Nicht mit Silber oder Gold, nein, „sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und Flecken“ (1. Petrus 1,18f). Er ist „nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut ein für alle Mal in das Heiligtum hineingegangen und hat uns eine ewige Erlösung erworben“ (Hebräer 9,12). Somit ist er „allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden“ (Hebräer 5,9) und, weil er ewig lebt, selbst der Garant dieses Heils: „Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit“ (Hebräer 13,8). Er drückt es in Offenbarung 1,17b-18 so aus: „Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige, und ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Nichts und niemand kann jetzt an unserem ewigen Heil rütteln.

Ein ewiges Haus

Wenn wir ewig bei unserem Herrn sein werden, verspricht er uns auch eine Wohnung bei ihm: „Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben: Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin“ (Johannes 14,2f). Das wird eine Wohnung sein ohne Mängel, ohne ständig steigende Miet-, Neben- und Energiekosten in einer bleibenden Stadt, in einem ewigen Reich (2. Petrus 2,11). Auch Paulus stellt uns dieses Haus in 2. Korinther 5,1 vor: „Denn wir wissen: wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.“ Daraus wird uns niemand vertreiben, auch nicht Naturkatastrophen oder Kriege.

Ein ewiges Erbe

Wir werden keine Fremdlinge sein, weil wir dort ein Erbe besitzen. Schon Epheser 1,11 spricht davon, dass wir in unserem Herrn ein Erbe erlangt haben. Ihn? Der Hebräerbrief weist darauf hin, dass die Berufenen die Verheißung des ewigen Erbes empfangen (9,15). Petrus lässt uns wissen: Gott hat uns „wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das in den Himmeln aufbewahrt ist“ für uns (2. Petrus 1,3f). Das bedeutet, dass wir heute schon Erben sind, obwohl wir das Erbe noch nicht besitzen. Wir haben eine reale Hoffnung.

Ewiger Trost und ewige Herrlichkeit

Besonders in Zeiten der Not, der Krankheit, der Verfolgung und der Trauer benötigen wir Trost. Da genügen nicht einige zwar gut gemeinte, aber – oft – belanglose Worte. Es ist wunderbar zu wissen, dass „er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, ... uns geliebt und uns in seiner Gnade ewigen Trost und gute Hoffnung gegeben hat“ (2. Thessalonicher 2,16). Bei ihm werden wir wirklich getröstet. So wie einer, den seine Mutter tröstet (Jesaja 66,13). Und er selbst wird einmal alle Tränen abwischen. Das wird geschehen, wenn wir bei ihm sein werden. Er hat uns ja berufen zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus (1. Petrus 5,10). Dort werden seine Knechte „ihm dienen, und sie werden sein Angesicht sehen, und sein Name wird an ihren Stirnen sein. Und Nacht wird nicht mehr sein, und sie bedürfen nicht des Lichts einer Lampe und des Lichtes der Sonne, denn der Herr, Gott, wird über ihnen leuchten, und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offenbarung 22,3b-5). Darauf freuen wir uns. Schon bald kann unser so begrenztes Leben in diese Ewigkeit einmünden.

Klaus Leihkauf

Dr. Klaus Leihkauf, Kinderarzt, von 1995 bis 2003 mit Christliche Fachkräfte International in Mosambik.

